

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Hörschl Moyses aber den Wrбноer Juden Jacob Khan im Namen der Natelschen Wittwe vorstellig gemacht, an Jakob Kahn verkauft.

1812 kaufte Löwy Pollak aus Kostial (bei Trebnitz) das Haus Nr. VI. 1788 wurde der Jude Emanuel Dirsch (Tirsch) aus Schetwar in Galizien in fürstlichen Schutz aufgenommen und erwarb 1806 einen Teil des Hauses CNr. III. 1789 verkaufte Simon Schulhof seine zwei halben Anteile am Hause CNr. 6 an den in fürstlichen Schutz aufgenommenen Juden Michael Kayl aus Lybotrotzan (?). 1803 verkaufte Michael Kail, Prager Großhändler, an Markus Schüller aus Watislaw, hochfürstlich Schwarzenbergischen Schutzjuden, das Haus CNr. 6, dazu fünf Sitze oder Betstühle für Männer und Weiber in der Lobositzer Synagoge. 1850 kauften die Eheleute Leopold und Elisabeth Pollak aus Jentschitz bei Lobositz das Judenhaus CNr. X.

Namensänderungen, bzw. Beisetzungen erwähnt:

- 1791 Simon Schulhof, sonst Nathan genannt.
Abraham Hirschl nannte sich Abraham Heim.
1795 schließt „Dawid Wohl, vorhin David Männl“, mit seinem „Schwiegersohn und Tochter Lewy Klein (vorher Löbl Wolf) und Klara Klein“ einen Vertrag.

Am 5. April 1721 „tauscht die hiesige Lwowitzger Judengemeinde, da ihr nicht nur schon langher allhier Tollerirt, sondern auch Selbter Sowohl Vermög des Anno 1702 producirten herrschaftlichen Begnadungs-Brief eine Schul zu erbauen gnädigt gestattet als auch erst vor wenigen Jahren Lauth gleichfalls de Anno 1716 in Händen habenden Licentirung von Sr. bischöflichen Gnaden zu Leuthmeritz ihre alte Synagog wieder aufzurichten erlaubet worden, ihre alte Schul mit dem davor liegenden plazl bis gegen des Josef Salomon Raz Fenster mit dem Juden Jsaac Joachim auf seiner nächst darangestandenem Scheuer sambt Bey gewesen plaz vertauschet und darauf die neu Judenschul mit Mauer bereits gefasset(?) und aufgeführt.“

„Verschreibung der Juden Begräbniss.

Zu wissen seye hiemit, demnach der Lwowitzger Judengemeinde biszher mit keinem orth, wo Sie ihre Verstorbene beerdigen können, versehen gewesen, Daher sein solche bey Ihre H. fürstl. Durchl. gnädigster Herrschaft Unterthänigst Supplicando einkommen, wird umb auszuweisung einigten orths für sothaner Begräbniss einzuräumen gebeten, auch durch ein hfrstl. gnädiges Decret Zur hohen frstl. gnad erhalten, damit Ihnen bei Lwowitz ein Orth Zur solchen Nothwendigkeit ausgewiesen werden möchte, dem hohen frstl. Befehl unterthänigst nachzuleben(?), ist Bemelter Judengemeinde Zue Lobositz Unweith hinder dem Städtl. Beym untern Wirthshausz an ein wüsten Rande ein stückhl unbrauchbarer Erden an- und ausgewiesen worden, welches Sie mit Mauren umbfangen laszen und Zue Ihrer Begräbniss gebrauchen können und mögen Dafür haben sie jährlich drey schockh Zue Weyhnacht ai 1714 anfahrend an die Lwowitzger Renten zu entrichten worüber ihnen dieses Instrumentum aus dem hfrstl. Oberamb erteilet worden.

Sigl Lobositz den 6ten Septembris 1714.“

1781 kaufte die Judengemeinde ein Stück Grund hinzu von Frantz Zashka um 80 fl. und 1803 kaufte sie, vertreten durch Simon Schulhof und Joachim Wohl, „im Namen der hiesigen Judenschaft“ ein weiteres Grundstück von den Eheleuten Franz und Theresia Lerch um 50 fl.

Auf diesem alten Friedhof liegt auch Jonas Budlowsky, der im J. 1818 auf der Straße nach Theresienstadt ermordet aufgefunden worden war.

Laut Inhalt des zweiten Judengrundbuches kaufte Michael Glässner, Glasermeister aus L., und David Glässner, Fleischhauermeister aus Mileschau, 1842 je ein Drittel des Hauses CNr. III, und ersterer 1866 das Haus CNr. II von den Kindern nach dem bekannten jüdischen Stadtarzt MUDr. Ignaz Freund.

Michael Glässner ist der Begründer der großen Firma M. Glässner & Söhne, seine Erben sind überdies an der Schokoladenfabrik in L. (Deli-Werke) und an der Zuckerfabrik in L. hervorragend beteiligt.

1829 verkauft Franziska Edle von Hönigsberg, geb. Köllner, an Soliman Edlen von Hönigsberg die Brandstelle des Hauses CNr. XV, welche dann 1842 an Philipp Schiller übergeht. — Soweit die beiden alten Judengrundbücher.

Nach Ausweis des jetzigen Grundbuches besitzt die K. G. in L. auf Grund des Tauschkontraktes vom 5. April 1721 die Synagoge (die Bauparzelle KZ. 144/I mit Synagoge und die unverbaute Bauparzelle KZ. 144/2), ohne Angabe des Erwerbsdatums das Haus CNr. IV (mit dem Betsaal und der Wohnung für Rabbiner und Gemeindediener) und laut Verschreibung vom 6. September 1714 den Beerdigungsplatz KZ. 8, während die Ackerparzelle KZ. 632/4 auf Grund des Kaufvertrages vom 27. August 1871 der Lobositzer Ch. K. zugeschrieben ist.

Der alte Judenfriedhof KZ. 254 in Čizkowitz, auf welchem jetzt nicht mehr begraben wird, ist als öffentliches Gut Eigentum der Gemeinde Čizkowitz.

Auf diesem Friedhofe, der abseits der Reichsstraße nach Bilin an dem bei der sogenannten „Ziegelschenke“ beginnenden Feldwege liegt, wurden früher die Juden aus der ganzen Umgebung von Trebnitz bis Mileschau und bis Theresienstadt, insbesondere auch die jüdischen Soldaten der dortigen Garnison, begraben. Das Grundstück für diesen Friedhof wurde den Čizkowitzern Juden um das J. 1800 von dem dortigen Herrschaftsbesitzer, einem aus der Gegend von B.-Leipa stammenden getauften Juden Glaser, geschenkt.

In den Dörfern der Umgebung dürften früher sehr viele Juden gewohnt haben, so in Sullowitz und insbesondere in Watislaw, das ein bedeutend größerer Ort gewesen sein soll als heute.

Die jüdischen Matriken von L. beginnen 1807. Seit 1807 finden sich die Juden betreffenden Eintragungen auch im christlichen Pfarrbuche von L., und zwar in völliger Übereinstimmung mit der jüdischen Matrik bis zum J. 1884.

Aus der Geschichte der Stadt L. ist hervorzuheben, daß L. früher ein sehr lebhafter Umschlagsplatz, insbesondere für den Handel nach den westlich der Elbe gelegenen landwirtschaftlichen Bezirken war, und die Juden an diesem Handel ebenso wie an dem in der zweiten Hälfte des 19. Jhts. in der Stadt L. stark verbreiteten Herrenkonfektionsgewerbe in bedeutendem Maße beteiligt waren. L. hat damals an wirtschaftlicher Bedeutung seine an Einwohnerzahl bedeutend größere Nachbarin, die Kreisstadt Leitmeritz, weit übertroffen.

Bis 1848 wohnten die jüdischen Familien fast durchwegs in der Judenstadt, erst nach dieser Zeit wurden die auf dem Marktplatz errichteten Fleischbänke niedergerissen und Michael Glässner erbaute das große, noch jetzt seinen Nachkommen gehörige zweiflügelige Haus daselbst, welches den halben Marktplatz einsäumt.

Jetzt gehören die beiden Familien Glässner, nämlich die Firma M. Glässner & Söhne und die Firma Brüder Glässner, sowohl in wirtschaftlicher wie in finanzieller Hinsicht zu den ersten der Stadt.